

# Ackern, lernen und ernten im Schulgarten Ehret

Im Rahmen des Bildungsprogramms «GemüseAckerdemie» bewirtschaften die Schulen Hünenberg einen reichhaltigen Schulgarten und lehren das 1x1 der Selbstversorgung. Am 2. Pflanztag vom 17. Mai haben die Schülerinnen und Schüler mit Unterstützung von Lehrpersonen und Eltern tüchtig die Hacken geschwungen.

Frühlingszwiebeln, Rübli, Kartoffeln, Pastinaken: Der Garten beim Schulhaus Ehret A in Hünenberg ist reich bepflanzt. Bereits mehr als 20 Gemüsesorten spriess. Denn seit März sind die Schulen Hünenberg Teil der *GemüseAckerdemie*, einem Bildungsprogramm von Acker Schweiz. Die gemeinnützige Organisation unterstützt Lehrpersonen bei der Planung und Einbindung eines eigenen Ackers in den Schulalltag und stellt auf den Lehrplan abgestimmtes Unterrichtsmaterial zur Verfügung. Das Ziel: Kind für Natur und Nachhaltigkeit begeistern.

Initiiert wurde die Teilnahme der Schulen Hünenberg durch Denis Krasnici. «Ich finde es wichtig, Kindern zu vermitteln, wie man sich selber versorgen kann», sagt der Klassenlehrer der 5f/6f. Er leitete auch den zweiten Pflanztag Mitte Mai, an dem die Schülerinnen und Schüler der 4. bis 6. Klasse neun weitere Gemüsesorten in die Beete setzten; darunter Tomaten, Zucchini und Gurken. Zuerst mussten aber kräftig die Hacken geschwungen und fleissig gejätet werden; denn bei dem nassem Wetter wuchert das Unkraut ordentlich.

## Wissen, was man isst

Als Stärkung nach der Jät-Anstrengung bereitete Denis Krasnici ein gartenechtes Znüni vor, das zuerst skeptisch beäugt wurde. Sahen die Kräuter und Radieschenblätter, die zusammen mit Frischkäse auf ein Stück Brot gestrichen wurden, dem bekämpften Unkraut aufs erste doch etwas ähnlich. Aber schnell kamen alle auf den Geschmack und die Kinder waren begeistert, dass sie schon – bevor ein Radieschen «pflückreif»



Seit diesem Frühling unterrichtet Denis Krasnici (Mitte) seine Klasse regelmässig in der *GemüseAckerdemie*. Foto: Renate Durrer

ist – etwas von ihrer Arbeit geniessen können.

«Wir können heute alles jederzeit einkaufen. Mit der *GemüseAckerdemie* lernen und erfahren die Kinder, welche Arbeit hinter unseren Lebensmitteln steckt – ganz im Sinne des Mottos «Für eine Generation, die weiss, was sie isst». Im Schulgarten erleben die Schülerinnen und Schüler die Natur von den kleinsten Lebewesen über die Beschaffenheit des Bodens bis hin zum Einfluss des Wetters. Sie übernehmen gemeinsam Verantwortung für ihren Acker und verstehen, welche Wirkung ihr Handeln hat. «Diese Kompetenzen sind Bestandteil unseres Lehrplanes und gehören zum Aspekt «Bildung für Nachhaltige Entwicklung» (BNE). Dank der *GemüseAckerdemie* können wir diese spielerisch an einem ausser-schulischen Lernort vermitteln», erklärt der Klassenlehrer.

«Es ist ein wertvolles Schulhausprojekt, das Denis Krasnici mit so grossem Engagement angegangen ist,

dass die Leidenschaft für die *GemüseAckerdemie* auch bald im ganzen Lehrpersonal am gedeihen ist», erzählt Schulleiterin, Renate Durrer. Ziel sei es, dass pro Woche mindestens zwei Klassen der 3.-6. Stufe je eine Lektion im Garten sind. Wie bei allen Fächern mögen es manche Kinder lieber als andere.

## Viele Hände helfen mit und weitere sind gesucht

Ein abwechslungsreicher Gruppen-event seien die Gartenstunden aber allemal, sagt Denis Krasnici. «Und darauf, schon bald in ein frisch ge-zupftes Rübli zu beissen – oder damit einen Rüblikuchen zu backen – freuen sich alle», schmunzelt er. Damit die *GemüseAckerdemie* im Ehret A möglich wurde, legten die Mitarbeitenden des Werkhofs Hünenberg kräftig Hand an. Sie haben das Grundstück, das das Hausdienstleiter-Ehepaar Urs und Ingrid Affentranger zur Verfügung stellten, umgegraben und auch den Geräte-

schuppen sowie einen Wasseranschluss gebaut. «Für die grosse Unterstützung der Gemeinde Hünenberg sind wir sehr dankbar», sagt Renate Durrer.

## Wer kümmert sich in den Sommerferien um den Schulgarten?

In den vergangenen letzten regnerischen Wochen hat Petrus die Klassen bei den Giessarbeiten etwas entlastet. Wer kümmert sich aber in den Sommerferien um den Schulgarten? «Neben uns Lehrpersonen haben sich Eltern bereit erklärt, unseren Garten abwechselnd zu pflegen», erklärt Denis Krasnici. Allerdings wäre man um weitere helfende Hände froh. «Alle, die gerne im Garten arbeiten, können sich bei mir melden und als «AckerBuddys» in unserer *GemüseAckerdemie* mithelfen – und dann natürlich das frische Gemüse auch ernten und geniessen.»

Anfangs September erfolgt die Nachsaat mit Feldsalat, Spinat, Stoppelrübe, Radieschen, und Chinakohl. «Wir haben den Anbauplan zusammen mit der *GemüseAckerdemie* nach einer erprobten Fruchtfolge erstellt», erklärt Denis Krasnici. Dies gewährleiste, dass keine einseitige Belastung des Bodens entstehe. «So lernen die Kinder auch, wie wichtig es ist, die Natur zu schonen und weshalb bei einem nachhaltigen Umgang nicht immer alles zu jeder Zeit zu haben sein kann.»

[www.schulen-huenenberg.ch](http://www.schulen-huenenberg.ch)  
*GemüseAckerdemie*

Text: Désirée Seuret

## AckerBuddy werden

Wer gerne gärt oder über den Sommer hie und da Zeit für Tränkarbeiten hat, kann als AckerBuddy in der *GemüseAckerdemie* im Ehret A mithelfen. Als Dank darf das frische Gemüse geerntet und nach Hause genommen werden.

Interessierte können sich wenden an: [denis.krasnici@schulen-huenenberg.ch](mailto:denis.krasnici@schulen-huenenberg.ch)



Spezialführungen zu den Wisenten zählen zu den Höhepunkten des diesjährigen Wildnistsags. Foto: Wildnispark Zürich

## Von Wisenten und Schmetterlingen

Ein Highlight im Jahresprogramm der Stiftung Wildnispark Zürich: Am 11. Juni findet im Tierpark Langenberg der Wildnistsag «Wisent und Schmetterlinge» statt. Ein abwechslungsreiches und spielerisches Programm lässt Besuchende die einheimische Tierwelt erleben.

Letztes Jahr konnte eine Wisentherde aus dem Wildnispark Zürich nach Welschenrohr im Kanton Solothurn umziehen, um dort das Leben in Halfreiheit zu erproben. Dr. Otto Holzgang, Leiter des Projekts «Wisent Thal», wird am Wildnistsag im Tierpark Langenberg zu Gast sein und exklusiv über die ersten Erfahrungen berichten. Der Fachmann hat aus erster Hand viel Spannendes über das grösste europäische Landsäugetier zu erzählen.

Daneben stehen weitere Attraktionen rund um die einheimische Biodiversität auf dem Programm. Verschiedene Stände präsentieren die Welt der Schmetterlinge, Fledermäuse und Bären auf spielerische Art und Weise. Kurzführungen in die Futterküche und in die Wildschweinanlage bieten den Besucherinnen und Besuchern zudem spannende Einblicke in den Tierpark-Alltag.

Der Wildnistsag findet am Sonntag, 11. Juni, bei jedem Wetter statt und hat von 13.30 bis 16.30 Uhr für die ganze Familie etwas zu bieten. PD

[www.wildnispark.ch/wildnistsag](http://www.wildnispark.ch/wildnistsag)

# Zur Zukunft des Klosters Gubel sichern

Am 1. Januar 2023 hat die kirchliche Stiftung Kloster Maria Hilf auf dem Gubel die Geschicke des Kapuzinerinnenklosters auf dem Gubel übernommen. Die Stiftung sichert den Schwestern ihr Verbleiben im Kloster und entwickelt Wege, um das Kloster als Ort der Versöhnung und der Spiritualität in die Zukunft zu begleiten.

Wie in anderen Klöstern in der Schweiz nimmt die Zahl der Schwestern im Kapuzinerinnenkloster Gubel, das im Jahre 1851 gegründet worden ist, ab. Um den neun verbleibenden Schwestern ihr gemeinschaftliches Leben im Kloster zu sichern, aber auch um Projekte zu entwickeln, welche das Kloster langfristig als Glaubens- und Kraftort erhalten helfen, wurde der bisherige Trägerverein anfangs 2023 in gemeinsamer Absprache mit der Schwesterngemeinschaft und dem Bischof von Basel in die Stiftung Kloster Maria Hilf auf dem Gubel übergeführt. Vereinbarungen und Verträge mit bisherigen Dienstleistenden, mit Angestellten und Partnern werden übernommen.



Von links: Urs Stierli, Michael Stalder, Alois M. Fischer, Schwester Maria Elisabeth Annen, Monika Barmet, Stiftungsratspräsident Josef Staub und Manuel Frei. Foto: zvg

Anlässlich einer ganztägigen Sitzung hat der Stiftungsrat mit Unterstützung von Professor Iwan Rickenbacher erste Gedanken zur Zukunft des Klosters entwickelt. Erste Priorität hat die Wahrung eines guten Umfelds für die Schwesterngemeinschaft, so lange sie besteht, und das

Aufrechterhalten regelmässiger Gottesdienste. Dann geht es darum, die Klosteranlage mit dem Gasthaus und mit der umgebenden Natur als Ort der Begegnung, der Kraft, der Einkehr zu erhalten und weiterzuentwickeln. Erste Gedanken zur internen Organisation der Stiftung, aber auch

zur langfristigen Finanzierung sind angestellt worden. Für die Erhaltung der denkmalgeschützten Klosteranlage mit ihrem Umfeld werden, wie in der Vergangenheit, finanzielle Zuwendungen Dritter, von Gönnerinnen, Gönnern, Gemeinschaften und Stiftungen not-

wendig sein. Der ehrenamtliche Stiftungsrat wird präsiert durch Josef Staub, Menzingen. Dem Stiftungsrat gehören zudem an Mutter Maria Elisabeth Annen als Vertreterin des Klosters, Monika Barmet, Menzingen, Alois M. Fischer, Steinhäusern, Manuel Frei, Baar, Michael Stalder, Unterägeri und Urs Stierli, Oberägeri, Delegierter des Bistums Basel. UG



Gregor R. Bruhin, Kantonsrat, Präsident SVP Stadt Zug

«Die SP treibt mit ihrer Initiative die Preise auf dem Wohnungsmarkt weiter in die Höhe. Die Zeche zahlt der Mittelstand.»

**NEIN zur SP-Wohn-Initiative**